Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 11 (1921)

Heft: 52

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 52 — 1921

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 31. Dezember

Neujahrsnacht.

Bon W. Wadernagel.

Laut freischend über Waldeshügeln, Der Beute froh ein Riesenaar, Fortträgt mit ausgespannten Flügeln Der wilde Föhn das alte Inhr. Berriffen liegt, wohin er grollet, Das Schneegewand, das alles barg; Mit stürzenden Lawinen rollet Der lette Tag in seinen Sarg.

In seinen Sarg wie manches Leben! Wer hält das Leben? hält das Glud? Wer zaubert, die im Sturme schweben, Die Blätter an ihr Reis gurud? D laß, mein Berz, an Gottes Odem Berrinnen Schnee und Welt und Beit! Salt du in ihm nur Grund und Boden, So stehst du fest in Ewigkeit.



Revision der bäuerlichen Preispolitik in Sicht?

Die Depeschenagentur meldet: "Ir einer Versammlung der schweizerischen Großkäufer der Milchindustrie, an der Bertreter der gesamten Kondensmilchin-dustrie, der Konsumvereine der Milchhändler und der Konsumenten vertreten panotet und der Konsumerten vertreten waren, wurde hervorgehoben. daß die Preise für Frischmilch ab Stall des Lieferanten in der Schweiz viel zu hoch seien und daß die Differenz gegenüber Kolland, Dänemark, England und den Receinigten Stacton achie bis hupdart Bereinigten Staaten achzig bis hundert Brozent, gegenüber Frankreih 140—150 Brozent betrage. Der Berband schweis

Brozent betrage. Der Berband schweiserischer Käse-Exporteure habe ein Gesuch an die Käse-Union gerichtet, es möge der Milchpreis ab 1. Innaar um altermindestens 5 Kp. ermäzigt werden. Für die Milchsiedereien beste die Notwendigkeit, sich zu entnationalissen." Die kurze Mitteilung enthält für die Bauernführer eine drohende Warnung um die andere. Hauptsächlich sind es die Käse-Exporteure, welche aufs Musüberraschend mit einer für die Vauernpolissen die kanden. Die 5 Kavpen Ermäßigung würden mit einem Schlage alle Vestrebungen der Landwirtschaft zur Durchsetung des neuen nem Schlage alle Bestrebungen der Landwirtschaft zur Durchsehung des neuen
Jolltarifs und zur Hochhaltung der
Breise zunichte machen. Die dies aber
verlangen, sind in ganz anderer Weise
Islandes, welche mit einem oder zwei
Frappen zufrieden sein würden. Denn se
sind die direkten Abnehmer des landwirtschaftlichen Sarrtproduktes, und
wenn sie im nächsten Ihr nicht imstanessind, die Käse zu kaufen, so bleiben die
Tausende und Abertausende von Zentschweizerkauer noch schweizerbauer noch schlimmer aus. Dort arbeitet der Landwirt,
noch auf einem Boden, dessen, einige
Wale billiger fommt als bei uns, und
dennoch gibt es Kreise, die nicht begreischweizerkanken umge echnet, einige
Wale billiger fommt als bei uns, und
dennoch gibt es Kreise, die nicht begreischweizerkanken umge echnet, einige
Wale billiger fommt als bei uns, und
dennoch gibt es Kreise, die nicht begreischweizerkanken umge echnet, einige
Wale billiger fommt als bei uns, und
dennoch gibt es Kreise, die nicht begreischweizerkanken umge echnet, einige
Wale billiger fommt als bei uns, und
dennoch gibt es Kreise, die nicht begreischweizerkanken umge echnet, einige
Wale billiger fommt als bei uns, und
dennoch gibt es Kreise, die nicht begreischweizerkanken umge echnet, einige
Wuch die eibg. Vollekter in Und der und die eibg. Vollekter in und der Ghnehmer der im Borjahre Fr. 48,568,602

und die ihem Einem Cinnahmenüberschuß von
Ver. 10,605,389 gerechnet werden, wähschweizerken, wie der im Bord in in in der Bolekter in und einem Bolekter in it eimen Design in der im Borjahre Fr. 48,568,602

und die in und der im Bord in geneh in Ghweizer in der im Borjahre Fr. 9,038,000

während die über über im Bord in geneh in und ein

Großhandler liegen blieben, ichon in den Rellern der Kafereigenoffenschaften itelfen, und was die Bauernverbande dann ten, und was die Bauernwerbände dann anfangen wollen, wissen ihre Vertreter dieses Izhr nicht und werden es auch im nächsten Izhr noch nicht wissen, wenn sie nämlich im bisherigen Tempo fortsfahren und die Preispolitif als isolierte wirtschaftliche Gruppe mit Kompensationschen gegenüber der Italifrie und den Konsumenten durchsehen und auf die Frage der Valuta und die Teuerungsstsferenz keine Rücksicht nehmen. Die Lage wird aber deshalb besonders

Die Lage wird aber deshalb besonders gefährlich, weil zwar die Käsehändler ims mer noch eine große Gewinnquote aus

mer noch eine große Gewinnquote aus dem Handel herausschlagen, keineswegs aber so große Beträge für sich einskeden, daß deren Besetigung den Bauern ein Hochhalten der Preise ermöglichte. Der scheindar harmlose Sat: "Die Differenz gegenüber Dänemark und so fort" verrät nicht auf den ersten Blick, wie weit es schon gekommen ist. In Wirklichkeit sagt der Bergleich der Preise mit den hochnalutierenden Kändern das Wirklichkeit sagt der Vergleich der Preise mit den hochvalutierenden Ländern, daß die Preise in der Schweiz in kurzer Frist von selber fallen müssen. Sier handelt es sich um gleichwertige Valuten; der Satz von der Unterdietung auf dem Weltmarkt durch geschädigte Staaten mit vernichteter Valuta gilt nicht. Ein ig die Teurungsdifferenz kommt in Frage. Würde man erst die deutsche Landwirtschaft betrachten und die Valutawerte zum Vergleich herbeiziehen, die Sache sähe für den Schweizerbauer noch schlimmer aus. Dort arbeitet der Landwirt noch auf einem Boden, dessen Wert, in Schweizerkanken umge echnet, einige

nern, die heuer in den Rafelagern der | fen, welche auf hochbelafteten Beimwefen jen, welche auf hochbelasteren Seinwesen die Zinse herausschuften müssen und für sich selber alles andere als ein luxuriöses Leben führen. Da aber der Preisabbau kommt, unweigerlich kommt, wenn nicht ein Balutafall ihn kreuzt und die Preise auf internationaler Basis hochbält, ist die Frage, ob vielleicht der Bauernversen der der des Kroblem hornetraten misd die Frage, ob vielleicht der Bauernverband an das Broblem herantreten wird, wie man die Baluta senken kann, ohne die aus Balutafall folgende Inlandsteuerung hervorzurusen. Der Moment ist gekommen, wo auch diesem Stande die hergebrachte Anschauung über die Absolutheit der Geldwerte fraglich werden muß. Oder sollte er noch nicht gekommen sein? Dann könnte es geschehen, daß trot aller Gegenwehr der Bauer dorthin kommen müßte, wo ihn seine Führer nicht wieder fallen lassen möchten: Ins Stadium einer fast umsonst gele. Itzten Arbeit für das Bolksganze und die Zinsenbesitzer. Und wahrlich ungerecht wär's, wenn er dorthin siese. wenn er dorthin fiele.

> Die Einnahmen der schweiz. Bundes= bahnen gehen immer noch zurück. Im abgelaufenen Monat November betruabgelausenen Monat November betrugen die Betriebseinnahmen 23,798,000 Fr. (1920: 30,420,713). Die Betriebssausgaben im gleichen Monat betragen Fr. 26,167,000 (1920: Fr. 29,430,008). Vom 1. Januar bis zum 30. November 1921 betragen die Gesamteinnahmen Fr. 316,432,148 (1920: Fr. 363,771,429) und die Gesamtausgaben 305,826,759 Fr. (1920: Fr. 315,202,826). In den elf Wonaten dieses Inhres kann somit bloß mit einem Einnahmenüberschuß von

seiner Sammlung für die geplante Spistalexpedition nach Rugland begonnen, die sich speziell der franken und hungernden Amber annehmen wird. Das Schweizer Silfskomitee, Bern, Bubenbergplah 8, schließt nunmehr seine Silfsaktion der Ichweiz. Rotfreuzexpedition an.
Eine bemerkenswerte Resolution hat die Generalversammlung ber Brenigung

der Stidereiexporteure in St. Gallen gefaßt. Darin erklärt sie, daß sie in der Ausrichtung von Bundessubventionen an die verschiedenen notseldenden Industrien kein taugliches und wirksames Mittel erbliden fann, um diesen über die Schwieblicken tann, um diesen über die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage hinwegzuhelfen. Sie nimmt daher davon
Umgang selber um eine Subvention einzukommen, wünscht dagegen die Einführung der Arbeitszeitverlängerung und
die Berbilligung der Lebenshaltung, die
unverzügliche Beseitigung aller Monopole und eine tunliche Einschräntung der Einschuhrrendet und der sonstigen Maßnahmen, durch welche die Preise der lebensnotwendigen Artifel fünstlich hodgehalten werden. gehalten werden.

Die Delegation des Bundesrates für auswärtige Angelegenheiten soll insfünftig aus dem Bundespräsidenten, dem abtretenden Bundespräsidenten und dem Chef des politischen Departements bestehen. Für 1922 wird die Delegation also wiederum aus den Herren Haab, Schultheß und Motta bestehen.

Das im vergangenen Sommer in Madrid abgeschlossene Handelsabkommen zwischen Spanien und der Schweiz ist von Spanien auf einen Monat gefündet worden, da das lettere einen neuen Han-delsvertrag in Kraft seten und dazu seine Sandlungsfreiheit zurüchgewinnen

Der Bundesrat hat grundsätlich beschlossen, daß die Generaldirection der Bundesbahnen bis zur Reorganisation der gesamten Bundesverwaltung aus drei Mitgliedern zu bestehen habe. Es wird jomit für den verstorbenen Herrn Sand einen Ersatz gesucht werden müssen. Bis jeht ist indessen noch keine Kandidatur in den Vordergrund gerückt. — Zwischen der Schweiz und Frankreichfinden zurzeit Unterhandlungen statt zum Anschlagen fatte zum

Internation angert Anternation en in den zweise schweizerschen Arbeitsloen in den zerstörten Gedieten Frankreiche, vor alsem in der Champagne, Verdienstgelegenheit zu verschaffen. Ständerat Sigz soll dieser Angelegenheit wezen zurzet in Pas ris weilen. Es würde sich in erster Linie um qualifizierte Arbeiter handeln.



† Generaldirektor Otto Sand.

Bundesbahnen und die Gidgenoffenichaft überhaupt ein schwerer Berlust, den fieis lich nur diejenigen richtig ermessen köns nen, die das gewaltige Arbeitsfeld Sands zu überbliken imftande sind. Bon unermudlicher Pflichterfüllung er u.It, arbeitete er ununterbrochen und machte felber wenig Wesens davon. Er blieb auch in seiner hohen Stellung der echte, schlichte Schweizer voll Humor und Offenherzigkeit, der wettern und donne n, aber auch warmherzig loben konnte, wo es anzuerkennen galt. — Der Le storbe e hat einen arbeits-, aber auch erfolgreid e.1 Lebensweg hinter sich: I. St. Gallen im Inhre 1856 geboren, besuchte er die dortigen Schulen und fam 1876 an die dortigen Schulen und kam 1876 an die Igenieurschule des Eidgen. Polytechnistums in Züich, die er 1830 mit Erfolg absolvierte. Nachdem er rocher schon praktische Figenieurarbeit geseistet, wurde er 1880 Mitglied des Rheinbaubureaus in Rheined. Schon nach einem Tihrefolgte er einem Nufe nach Frantreich und wurde dort Souschef für Lienbahnbauten und später Bahningen eur der großen Oftbahnscesellschaft. Ungesährfünf Iihre, von 1881—1836, blieb er in Frankreich. Er hatte dort eine schöne und lehrreiche Zeit, von der er immer gern erzählte. gern erzählte.

gern erzahlte.

In Jahre 1886 kam er in die Seimat aurück und wurde zunächst bauleitender Itgenieur der Straßenbahn St. Ca len-Gais und dann 1889—1894 Betriebsdiektor der Appenzeller Straßenbahnen. Auf Beranlassung seines Ontels, des Leinerzeit vielgenannten Prössienen der Leinerzeit vielgenannten Bissienen Wickels

Fr. 117,805,391 ein Defizit von annä- leiden an dem sonst baumstar en Manne sprengen, wollten wir auch nur annä-hernd 21 Millionen Francen. — nagten. Der Tod von Generaldi e for hernd aufzeichnen, was Herr Sind dem Das schweizerische Rote Kreuz hat mit Sand bedeutet für die schweizerischen Uande und den Bundesbalnen alles geleistet hat, hat er doch an allen größe en Projekten, Tunnelbauten, Eliki, ikakionen, Berstärkungen, und Bauten aller Art regen Anteil gehabt. Ueberall war er dabei, alles prüfte er und keine Ar-beit war ihm zu viel und keine Fahrt zu weit. — Es ist Pflicht des Schweizer-volkes, Herrn Generaldi ektor Sand ein kreues, und daukhares Andenken zu betreues und dankbares Andenken zu bewahren.

> Ein dieser Tage abgeschlos eines Ueberseinkommen hebt vom 1. I. muar 1922 hinweg das Pahvisum für Angehörige der Schweiz und Schwedens auf. Nach diesem Datum wird nur noch von densienigen Personen ein Pahvisum re langt. die nach der Schweiz oder nach Schwesen reisen, um dort Arbeitsgelesenheit oder dauernden Ausenthalt zu suchen. —

> Die eidg. Telegraphen- und Telenhonverwaltung rentiert immer noch n'cht. Ihre Einnahmen in den zehn eisten Monaten des Inhres beliefen sich auf 60,5 Millionen Franken, die Gesamtausgaben 62,2 Millionen. Daraus ergibt sich ein Betriebsdesizit von rund 1,5 Millionen Franken.

> Das Volksbegehren oder die 3 itiative Dr. Schwenedener betreffend bi. Reform der Bundesverwaltung muß als nicht zustandegekommen betrach et werden. Laut Gesetzgebung dürsen nämlich die Unterschriften für ein Volksbegezuen, sobald die Urheber derselben die Eiflärung abgeben, daß eine gezügende Anzahl Unsterschriften vorhanden ist und der Buns besrat diese Tatsache geprüft hat, nicht länger als sechs Monate zurückliszer. Da somit dis Ende Dezember die Tzitiative Dr. Schwendener noch nicht als zustandes gekommen erklärt werden konnte, fällt sie überhaupt ins Waser. —

> It der abgelaufenen ordentlichen Win= tersession der eidgenössission Rale, hat der Nationalrat die längst bekannte Vor-lage über die Ergänzung des Vundes-strafrechts, die be an tilh Shukmahnahmen gegen staatsumstürzlezische und re-volutionäre Bewegungen vorsieht durchberaten und mit 111 gezen 35 Stimmen genehmigt. Die Borlage über die Teu-rungszulagen für das Iahr 1922 der eidgen. Beamten kommte nicht mehr zur Behandlung kommen. Es mußte ein Provisorium geschaffen werden, wonah den Bundesbedienstelen Beschaffen werden, wonah den Bundesbedienstelen Beschlässe des Ständerates ausgerichtet werden.
>
> 4. Heber die Verwendung von Pferd und

ris weilen. Es würde sich in erster Linie um qualifizierte Arbeiter handeln. —

† Generaldizestor Otto Sand, gewesener Vorsteher des Baudepartements der S.B.B. in Bern.

Nach surzer Krankheit, jedoch unerwartet rasch, stand ber Nach des 18. Dezember Herr Otto Sand, Generaldizettor und Vorsteher des Baudepartements der Schweiz. Bundesahnen in Bern. Mit 1. Ill 1901 endlich trat er als stretchen und Vorsteher des Baudepartements in der Ceneraldizettion und Chef der Generaldizettion und Chef der Generaldizettion.

Nach surzer Krankheit, jedoch unerwartet rasch, stand ber Nach des 18. Dezember Herr Otto Sand, Generalstier Direktor, dieser Bahnen.

Mitglied der Generaldizettion und Chef der Ge

447,893; beförderte Reisende 751,633. Das neue Verkehrsmittel leistet demnach rund fünfmal mehr als das alte und frire Rentabilität ist um 50 Prozent gün= ftiger.



Briefträger-Chepaar Marti in Grünen bei Sumiswald hat lürzlich einen Sprößling erhalten, de sin Ururgroßmuteter noch am Leben ist, die also ihre vierte Nachwuchsgeneration erlebte.

In Worh wurde lette Woche die Lehrerin Frl. Da Egzimann zu Grabe gestragen, die mährend 30 Inhren mit müts terlicher Singebung und Liebe die este Brimarklasse in Worb unterrichtete. —

Die Stadt Burgdorf beabsichtigt den Steuerfuß pro 1922 von 3 auf 3,3 Pro-mille zu erhöhen. Diese Magnayme wird von allen Parteien pro und contra lebhaft besprochen.

Die Einwohnergemeindere sammlung von Rüegsau wählte zu ihrem Eere nde-ratspräsidenten Hrn. Baumeister F. C ri-sten und zum Vzepräsidenten Hrn Fick Sterche, Sager. — Die bisherige Fort-bildungsschule soll mit der landwirt, chaftben. — Als Ersak für den wegge ogenen Hr. Jürcher, 3. 3. Bkar daselbst, ge-wählt.

Der Amtsgesangverband von Konolfingen beschloß, nächstes Frühjahr einen Sängertag in Oberwichtrach abzuhalten. Dem Verband gehören rund 20 Veleine

an. — In Pestalozzi-Schulhaus und in den Turnhallen von Thun soll nächsten Sommer eine Gewerbeaussellung v.ran,tal et werden. — Jur Beschafsung von Transformatoren und zur Ausführung von Karalisationen im Gebiet des rie er Lenstralbahnhofes bewilligte der Tjuner Gemeinderat eine Summe von Fr. 18,600; die Arbeiten sollen als Notstandsarbeiten ausgeführt werden, da die Stadt immer noch 219 unterstügungsberechtigte Arbeitslose hat.

Dem Inhresbericht der drei bernisch= kantonalen I:renaustalten entrehmen wir folgende Angaben: It der Waldau bestrug die Jahl der Kranken auf Ende dieses Irhres 834 oder 34 mehr als am 1. Invar 1920; neu aufgenommen wurden 217, entsalsen oder gestoben sind 2000 die Ledt das Vrankelten beträck wurden 217, entlassen oder gestorben sind 200, die Jahl der Angestellten beträgt 227 Personen. Die Kosten der Anstalt beliefen sich auf Fr. 1,641,349, die Etricke und Fr. 1,094,538, der ordentlicke Staatsbeitrag Fr. 260,040; es ergibt sich sonit ein Ausgabenüberschuß von Fr. 289,625. Der Viehbestand betrug 15 Pserde, 140 Stück Kindvieh, 135 Schweine mit einer Schakung von zusammen Fr. 137,834.—— Münsingen beherbergte inszesamt 834 Personer und die Architectung der Anstalt wesser verschung der Anstalt wesser verschaftliche Abertage des siesen siesen siesen auf, die Erträge des siesen Präsingen und Fr. 693,975, der ordentsliche Staatsbeitrag Fr. 561,600, bleibt Kinder zu erziehen wußte und swar lessten der Bund za an 1,4 Millionen Franken und der Kanston Vern Fr. 733,000.—

Jum Stellvertreier des Directors der eidgenössischen Fr. 733,000.—

Der Raubmörder am Landwich Reuenschaft im Sösen bei Thun ist immer noch nicht erwigen Fr. 1,4 Millionen Franken und 3 van te sten Bund to ner Eidgenössischen Fr. 733,000.—

Jum Stellvertreier des Directors der eidgenössischen Fr. 733,000.—

Der Raubmörder am Landwich Reuenschaft eingenössischen Fr. 1,4 Millionen Franken und 1,4 Millionen Franken und 1,4 Millionen Franken und 1,4 Millionen Fr. 1,4 Millionen Franken und 1,4 Millionen Franken und 1,4 Millionen Fr. 1,4 Milli

ein Passivaldo von Fr. 139,396. Der alles wahrha't Schöne und Ideale auf-Biehbestand wird auf Fr. 171,972 ge-ichatt. — Bellelan hatte 334 I ifafen und Fr. 630,609 Ausgaben und erhielt eine Staatssubvention von Fr. 163,730. Der Ausgabenüberschuß betrug Fanken 200,958.

Das Organisationskomitee für das kantonal-bernische Turnfest in Langenthal 1921 teilt den Rechnungsabschluß mit. Die Einnahmen bet.agen Fan en 110,599.—, die Ausgaben Fr. 114,959; Defizit Fr. 4360. zu de In Deckung 18%

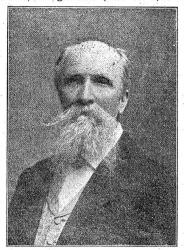
der gezeichne en Garant eb. t. äse notwen-dig sind. — Außerhalb St. Inmers übersielen die-ser Tage zwei 18jährige Burschen enem Milchandler und raubten ihm 220 Fr. Beide konnten verhaftet werden.

† 3. Güttinger,

alt Schneidermeister in Bern.

Um 1. Dezember entschlief nach langem, schmerzvollem Kranienlager Ferr 3. Gütlinger, ein stiller, gotlergele er Mann, den sicher viele unseler Leser gefannt haben.

Berr Guttinger wurde 1851 in Durrenroth i. E. geboren, zog aber mit seinen Eltern schon früh nach Thun, wo er seine Schulzeit verled e. Seine Lehrzeit machte er in Burgdorf. Gerne erzählte der Verstorbene aus die en Lebensabschmitt. Es gall ta.nals für einen Lehrling, schon früh auf dem Posten zu sein und tüch ig dis in alle Nacht hinein zu arbeiten und sogar verschiedene Auf gaben zu übernehmen, die ei ent ich nicht gaben zu übernehmen, die ei ent ich nicht zur Berufslehre gehörten. Aber es galt die Karole: "Lerne arbeiten". Daz ei seinen Beruf gründlich erlernte, leweist uns, daß er schon früh sich selbständig machte und mit seinem Schwiegervater die Firma Linder und Güt inger gründete die iehrelang als eine der erkten bete, die jahrelang als eine der ersten auf dem Blate Bern gatt. Arbeit gab es damals sehr viel für das Zeughaus. Die Anfertigung von Miliärslei. ein war das Hauptjach des Verstorbenen. Er lebte jedoch nicht nur seinem Veruse, sondern seine Familie hatte an ihm einen



merksam madte. Am liebsten ging er an schönen Sonntagen mit seiner Familie in Gottes freie Natur, dort fand er seine Erholung und seine Feude, Noch in seinem Alter ging er mit seinen Groß-kindern über Berg und Tal. Be heiden und zufrieden lefte er ein vorbildliches Menschenleben. Seine Famil'e verliert in ihm den Ecstein des häuslichen Kreises. Sein Andenken wird über das Grab hinaus gesegnet bleiben.

Die Gemeinde Schüpfen hat beschlofen, an den Neubau des Bezirksspitals Aarberg einen Beitrag von Fr. 29.000 autberg einen Seitug von Ft. 29.000 zu leisten. Das Budget pro 1922 sieht bei Fr. 108,310 Einnahmen und Fr. 102,435 Ausgaben einen Einnahmensüberschuß von Fr. 5875 vor. — Zur Arbeitsbeschaffung soll eine Straße von Ziegelried nach Bütschwil gesaut wers

Die Gemeinde Signau hat die Einführung der obligatorischen landwi.t-schaftlichen Fortbildungsschule keschloser; die bisherige Fortbildungsschule wi.d aufgehoben. — Auch Rüderswil hat be-schlossen, die obligatorische landwi.tschaftiche und gewerbliche Fortbildungsschule einzuführen. — Durch Wegforrektionen und durch einen Brüdenbau über die Emme bei Ramsei, welche eine kürzere Berbindung mit dem Amte Trachselwald schaffen soll, wird den Arbeitslosen Arbeitsgelegenheit geschaffen.

Die Rirchgemeinde e sammlung von Thun genehmiste einen Loskaufsplan gegenüber dem Staate Bern für die Wohnungsentschädigungsrf.i.ht gegen...ber dem Inhaber der d i.len Pfarrste le (von Strätzligen). Damit wird der Kirchge-meinde Thun an Stelle der jährlichen Wohnungsentschädigung von F:. 1100 eine einmalige Abst.idungssumme to. Fr. 20,000 zugesprochen. An Stelle einer Kirche in Strättligen wird nun ein Gemeindehaus geplant, das Raum für 430 Predigtbesucher bictet, ein Unterwei-sungszimmer für 100 Schüler und ein Ronferenggimmer enthält. Die Bautoflen werden 80,000 Fr. betragen.

An den Folgen einer schweren Darmoperation starb in Delsbe g Se.r Großrat Albert Gürtler, geme einer B. rmal-tungspräsident der Brauerei Delsteig A.-G. Ein Leben reicher Arbeit hat da-mit seinen Abschluß gesunden.

Am ersten Februarsonntag 1922 kann die Stadt Burgdorf den 450 ährigen Bestand ihrer Kirche feiern.

In Kanton Bern wurden bis zu Ende 1921 über 900 Wohnungen subventios

Baumann, genannt der "Guggen-Buu- verbrachte er dort seine ersten I:gend-me" gestorben. Er hat viele gesürchtete jahre. Alsdann erlernte er in Fe.burg Hochalpengipfel bezwungen und zog ost das Schuhmacherhandwerk. Mit f.ohem Hodialpengipfel bezwungen und 30g o't mit Leiter und großem Proviantsac auf seine "Eroberungen" aus. —



In die eidgenössliche Kommission für schweizerische Kunstoenkmäler wählte der Bundesrat u. a. auch Herrn P. Geellet, Horiker und Idurnalist in Bern.

Nach sehnsuchtsvollen Wochen nament-lich der Igend prangte unsere Stadt über die Weihnachtstage im herrlich weisfen Schneeschmuck, der dem Chifte,t est so recht eigentlich die Feststimmung gab. Dazu half freilich nicht wenig das geschäftige Sinsund Berrennen, Einkausen, Baketetragen, das einem unwilkerlich den fragenden Bers in den Mund legter. Was laufe und chaufe und springe die Lüt, mit Sädli und Pädli, und säge-n-eim nüt? — Und erst in den Häusern, in den Rüchen und Wohnstuben! Ueber= all roch es nach ausgelassener Aeter-all roch es nach ausgelassener Butter, nach Chüechlt und knuspe igen Güechi und da und dort erhielt eine Tante, eine Großmutter Besuch ihrer jungen Fami-lienangehörigen, die kam une eine Wihnachtsarbeit vor den Augen ihrer El-Schwester oder gar ih es tern, ihrer Bräutigams zu verbergen, um sie am heiligen Abend freudestrahlend und be-glüdend unter den strahlenden Lichter-Weihnachtsseites auch ist, so ewig neu ist er, wenn die Zeit herum ist. Gottlob, ihm konnte kein Krieg, keine Not und Teurung, kein Mode nismus und keine noch so aufgeklärte Zeit etwas anhaben, nichts konnte ihm auch nur ein Flikerschen seiner gottseligen Märchenstimmung abzupfen, denn den Hong zum Ueberschen, denn Gelainwiesellen muralt wirklichen, zum Geleimnisvollen wurzelt zu tief in den Menschenhe zen drin. Auch der verbohrteste Waterialst und Realist rettet sich in den Weihnachtstagen ge n für Augenblice in die großgläubige, ahnungsvolle Izgendzeit zurud, ins längft vergangene Kinderland ohne Harm und Gram. Und das ist recht so.

Das West der Berner Studentenschaft Gunften un'e ftatungsbeburftiger Studenten ergab einen Renertrag von 2823 Franken.

† Gettfried Shor, Schuhhändler in Bern.

Mitten im besten Mannesalter wurde vom unerbittlichen Tod überrascht unjer Mitbürger Gottfried Schor. Allezeit und gegen jedermann freundlich, war er eigentlich nie krank. Als daher am 27. November er sich wegen einer Lunzgenentzündung zu Bett legte, ahnte nie mand und am wenigsten er selber ein so nahes Ende. Doch es trat eine Herzlähmung ein und schon am 6. Dezember sehen, dann Azaleen in glühender Farentschlief der gute Gatte und Va.er für ben, sowie Croccus, Schneeglöcken usw. immer. Geboren im Ichre 1874 in sein alles Blumen, die auch zur Winterzeit nem Heimatort Salvenach bei Murten, im Zimmer gedeihen können. lähmung ein und schon am 6. Dezember entschlief der gute Gatte und Ba.er für



† Gottfried Schor.

Sinn im heitren Herzen durchzog er nachher als Wanderbursche freuz und quer sein geliebtes Baterland. An Erfahrun= gen reich, kehrte er nun nach Feiburg zurüd. Gründete sich da eine eige e Wertstatt und nannte auch bald ein kleines Schuhgeschäft sein eigen. Rlarer Blid und Schaffensdrang wiesen ihn furz vor dem Krieg nach Bern, wo er in der Kornhausgaletie die früheze Shuhhand-lung Nabholz übernahm. Reelle und freundliche Bedienung errangen ihm bald eine flotte Kundschaft. Tihr aus und ein, ohne Rast und Ruh wirkte er nun da und jedermann, der ihn ennen seinte, kannagente bald sam ktekent frose bewunderte bald sein stetssort frohes Gemüt, Aus Liebe zur alten Heimat half er vor zirka zwei Inhren den Freiburgerverein gründen und genoß im Schoße desselden manche vergnügse Stunde. Als treues Mitglied vom Schuhmachermeisterverband fand er hier manch guten Kameraden, und diese an ihm einen stets fröhlichen Gesellschafter. Seit Inhren war er auch Mitglied vom ornithologischen Verein und ein eifrige: Förderer einer öffentlichem Boliece. I: Zucht und Handel mit Singvögeln seit vielen Inhren bewandert, wurden seine Renntnisse weit im Lande herum fehr geschätt.

Allzufrüh ist er seiner Fam'lie ent i sen worden. Mögen in seinen zwei lecans wachsenden Söhnen seine tüchtige Art und sein goldlauterer Character weiters leben zum Trost der schwergeprüften Gat-

Am 13. Innuar 1922 beginnt in Bern außerordentliche schweizer. Gewe:tset außerbroentige inweiset. Geweisschaftstongreß, dem verschiedene sehr interessante Anträge zugrunde liegen.

4. Leber die Festtage veransatzt der Handelsgärtner-Verband der Stat Vern

eine Blumen- und Planzemausstellung im "Maulbeerbaum", die an Frische und Farbenpracht nichts zu wünschen übrig läßt. Primeln in allen Nuan en sind zu

Herr Arnold Paul Lang, Sekretär der Obertelegraphendi et on, hat an der juristischen Fakultät und Universität zum

Doktor rerum politicarum promoviert. Seine Dissertation behandelt das Thema: "Das schweiz. Telephonwesen und sein Einfluß auf den Telegraphen". — Letzte Woche geriet auf dem Berner Bahnhof der 40jährige Postanges. E.T.e. Rohli, Vater von 5 unerzogenen Kindern, unter die Lokomotive des Thuncerschwelkunges und murde auf der Selle schnellzuges und wurde auf der Sielle getotet. Der Berungludte wollte mit einem Postkarren vor dem Zuge durch= fahren und wurde gräßlich zugerichtet. —

Tahren und wurde grazilich zugerichtet.

Um den nächstes Frühjahr aus der Schule entlassenen Jünglingen durch Wort und Anschauung über Ansorderungen, Aussichten und Verhältnissen in den verschiedenen Berusen ein Bild zu geben, veranstaltet die Zentralstelle für Knaben der stadtbernischen Beruske. as tung neuerdings Fibrungen durch Fachs tung neuerdings Fahrungen durch Fach-leute durch gewerbliche Betriebe. Diesen leute durch gewerbliche Betriebe. Diesen Beranstaltungen wohnen auch Eltern bei, die helsen wollen, ihren Kindern vor der Berufswahl Klarheit über die einzelnen Berufe zu verschaffen. It diesen Führungen haben sich 937 Inglinge angemeldet, die sich auf die ve schiele ein Berufe wie folgt verteilen: Elektrike: 77, Mechaniker 89, Schlosser 52, Kaufleute 90, während sich für Bildhauer, Kärber, Kapiner, Kaminfeger und Müller niemand interesserte. Es ist klar, daß, je schwieriger sich in der gegenwältigen Zeit mand interesserie. Es ist star, daß, sei schwieriger sich in der gegenwäckigen Zeit vie Erwerbsverhältnisse gestaltet, desto notwendiger wird die gründliche Aufstärung vor der Beruswahl.

Serr Oberst Hans Studi, gewesener städtischer Bolizeitommisär, ist lezte Wosche nach 28jähriger Dienstzeit von seinem Bolten zurücksetreten. Die Che hann ein

Posten jurudgefreten. Die Che beam en der Polizeiverwaltung bereiteten ihm eine Neine Abschiedsfeier. Als Nachfolger wählte der Gemeinderat Dr. Karl Seds eisen.

Bergangene Woche fand die Einwei-hung des neugegründeten zahnäcklichen Istitutes der Universität Bern statt. Bertrefer der Regie ung, der Univessität, der medizinischen Fakultät, sowie der Lehrkörper und Sudenten nahmen da-ran teil. Der Rektor, Herr Prof. Dr. Gruner, hieß die Anweienden willkom-men und nach der Rede des Lexin Poof. de Quervain überbrachte Regerungsrat Merz die Wünsche ter Beine Regerung. Die Feier schloß mit einer Besichtigung des Instituts, das sich Kanonenweg 14 befindet.

Jahresschluß.

Das Jahr geht ftill zu Ende, Run sei auch still mein Berg; In Gottes treue Sande Leg' ich nun Freud' und Schmerz, Und was dies Jahr umschlossen, Was Gott der Herr nur weiß, Die Tranen, die geflossen, Die Bunden brennend heiß.

Silf bu und burch bie Beiten Und mache fest das Herz. Geh' selber uns zur Seiten Und führ' uns heimatwärts. Und ift es uns hinieben So öbe, so allein, D lag in beinem Frieben Uns hier schon felig fein:

Gleonore, Würftin Reuß.

Kleine Chronik

Es glückhaftigs nöü's Jahr!

Berwännt nätti Meitschi het's 3'Barn i der Schtadt! Das muffe all Buebe u goue fech fatt, U d'Meitschi, die choi schier berwider nut ha, D's harzwünscheli lutet: Zum Guetjahr - e Ma!

Chafch gah dur all Lander - u myt über Gce, So luschtigi Meitschi wirsch niene meh g'feh Wie z'Barn i be Loube - nid nah u nid fern, So harzigi Chrottli git's nume bie g'Barn.

Es Grindli zum chuffe - e G'schtalt suber-schie U d'Aeugeli lüüchte voll Froud, u voll Glück! Es nimmt mi nut Bunder, we g'gaggels scho fi All Bürschtel, bi falber o Gine berby!

U g'lüüßele flygig - es mar fei e Gund, We d'Buebe nid liebte e fo nes fchon's Chind! U daß dir im G'wunder nid langer muest fh, 3 will Ech grad fage, juscht war i bi

E luschtige Fäger, e frohliche Fint! 3 luichtiger G'jellichaft garn Jedem zuetrint! "Sylvefter" mit Rame u fott's in ber Fall, Frag z'Barn jedes Meitschi, sie chenne mi all.

"Sylvester" da isch 3'Barn vo jehar lieb' Gascht, U b'jungerbar d'Meitschi, die frasse ne fascht! D'rum macht är ins B'füechli am Tag vor Nöujahr, U wünscht ne vo harze:

"Es glückhaftig's nöü's Jahr!"

Bürgerhaus Bagar.

Das dreitägige Fest, das zum Jah-Das dreitägige Fest, das zum Iahresschluß im Bürgerhaus arrangiert
wurde, nahm Donnerstags seinen Anfang. Zum Bazar wurde der große Saal
im Erdgeschoß hergerichtet. Den Wänden entlang war Bude an Bude aufgestellt, und es sehlte neben Schönem
und Gediegenem nicht an Wit und Humor. Da war eine Bude mit allerhand
Berner Gebäck, daneben eine mit Töpfereien aus Stefsisburg, Langenthal und
der Sprung ist etwas kühn — aus der Sprung ist etwas fühn Holland und noch höher aus dem Nor-den. Die verschiedenen Seimarbeiten der Oberländer zierten einen andern Stand; es fehlten nicht Schofolade und Blumen, noch weniger das kalte Buffet, das durch ein Bild darkat, wie in Amerika im Nu aus einem lebenden Schwein eine Wurst fabriziert wird. In einer Ede war eine Schnapsbude oder wie die illistrierte Uebersehung lautet, "Bar", er-richtet. Gegenüber figurierte eine kleine Schühenmatt mit einer Wurfbude, bei ber "berüchtigte Männer", wie ber Stimmfaule, der Valutaschieber, der Steuervogt und, last not least Lenin und Trokki als Zielscheiben sigurierten. Den Verkauf besorgten Trachtenmädchen; zum Tanz, dem abends gefröhnt wurde, ge-sellten sich noch weitere Trachten, sodaß ein hübsches, buntfarbiges Bild entstund von Bernerinnen, Tessinerinnen, Türkinnen, Schwyzerinnen, die sich nach den Klängen einer guten Musik im Tanze wiegten. Abends war in den obern Räumen ein Trachtenfest, verbunder mit

Augenlese. Inzwischen vergnügte man tit befaht. sich an der großen Schiehbude, zu der Hatterte Educter waren war. Besonde er Erwähnung heitern Sienen des Entrees und des Treppens von Handles im Kürnerheus auf Verstetten schmudes im Bürgerhaus getan. Am Fuße der Treppe prangte ein stolzer Kürasser mit herabgelassenem Bisier, und an den Treppenwänden waren luftige Zeichnungen von Robert Egger angebracht. It das Bestibül führte eine gesichmackvolle Säulenallee.

Schon nachmittags fette ein recht gemütliches Leben in den Festräumen ein.

Wintersaison in Thun und Umgebung.

In Thun konnten wir weiße Weihnachten feiern; ausgerechnet am Weih-nachtssamstag morgen trat Schncefall ein, so daß in unserer trat Schneesall ein, so daß in unserer Gemeinde ob dem Wald, in Goldiwil, der Schneesport gleich lebhaft einseste. Am Montag ist wieder reichlich Schnee gesallen, womit unseren Höltenburgen Goldiwil, Helle genschwend und St. Beatenberg sehr gedient ist für den Erfolg ihrer Winterstration mährend der Feltze ferion. Das sportsaison während d. Festze tserien. Das Sportgebiet an den Höhenzugen am rechten Thunerseeufer hat den Borzug, daß es dank der Rechtsufrigen Thunerses bahn, der Drahtseilbahn auf den Besatenberg, und den Bergautomobiskursen Thun-Goldiwil-Seiligenschwendi und Gunten-Sigriswil (Zet enalp) rasch er-reicht werden kann, was ihm einen stets sich mehrenden Rusug von sich mehrenden Zuzug von Schlittlern und Stifahrern, auch aus der Bundes-

stadt und weiterher, sichert. In Thun ist erfreulicherweise die in-In Ehun ist erfreulicherweise die innere Aare zwischen der obern Aareinsel
und der Scherzligpromenade we'e er ein gedämmt worden, wo die Schlitschuh-läuser eine ideale, idhillisch umfriedete und windgeschische Eisbahn vorsinden zunächt der Stadt, und wer Zeit zu kleinen Wanderungen hat, kann die weit-läussen Eisselder an der Lacken am läufigen Eisfelder an der Lachen am Dürrenast aufsuchen, oder den eine Wegstunde von Thun entlegenen Amsoldingersee, wo immer zahlreiches Bolk der Schlittschunkt obliegt. Amsoldingen kann jetzt bequem und rasch mit dem neuen Bostautomobilkurs erreicht wer-

Das glücklich eingetretene Sportwetzter bringt auch der Gürbetalbahn sehr regen Reisendenverkehr; namentlich aus Bern eilen die Stighter scharenweise dem Sportgebiet am Gurnigel, auf Staffelalp, am Ganterist und an den Sängen der Stockhornkette zu. Bekanntlich hat das Gurnigelbad dies Jahr seine erste Wintersportsaison eröffnet. B.

Bolfsfeierabend.

Letzten Donnerstag, den 15. Dezember, veranstaltele die Bokshochschuse Bern im Großratssaal einen BolksFeierabend edelster Art, indem sie dem Berner Bublitum zwei Werke gediezenster Kammermussen Gehär kringen Und ster Kammermusif zu Gehör bringen ließ.

Herr Bildhauer Karl Hännn, der a's Prasident des veranstal enden Bezeins

waren dort die Trachten - eine wahre in Wirklichkeit überhaupt nicht mit Poli-

Berr Münsterorganist Ernst Graf erläuterte Entstehung und Charafter des heitern Streichquartetts B-dur, Op. 74 von Sandn und des zu den Rasumowsin-Quartetten gehörenden C-dur Quarte ts von Beethoven. Die vollende'e Wieders gabe dieser beiden Werte durch das Bergave dieser beiden Werte durch das Ver-ner Streichguartett (1. Violine Alphonse Brun, Cello Lorenz Lehr) fessetz die volle Aufmerksamkeit der leider nur kei-nen Gemeinde. Tief wirkte namentlich das Andante des monumental angeleg-ten C-dur Quartetts, welches die erschütz ternde Tragik im Leben seines Schöp-kers miderkingen fers widerspiegelt

Der fräftige Beifall, den die Darbie-Der frättige Beisall, den die Dardietungen aussösten, legte Zeugnis ab von der Ergrifsenheit der Juhörer. Wöse die Volkshochschule Vern bei ähnlichen Veranstaltungen, die in hohem Maße geeignet sind, das Verständnis für gute Musik zu mehren, ein volles Haus vorfinden.

Seimatidut.

Im 6. Heft der Zeitschrift "Heimatschut" veröffentlicht McIer August Schmid eine anmutige, geschich lich und fünstlerisch fesselnde Abhand lung über das wiederhergestellte Klosse gut Parabies. Das in den letzten Inhrzehn en etwas vernachlässigte frühere Frauenstlösterchen Paradies, in der Umgedung von Schafshausen, ist im Austrag eines industriellen Unternehmens renoniert und industriellen Unternehmens renoviert und in einigen Teilen praftisch umgestal et in einigen Teilen praktisch umgestal et worden. Bauherr und Architekt leisteten hier eine vordildliche Wiederkerstellung und zeitgemäße Besebung eines ehrwürbigen Baudenkmals; den erklärenden Worten folgen zahlreiche Vilder nach Zeichnungen von A. Schmid und nach zuten Photographien. — Ein zweiter Artikel spricht sich gegen die Berwendung des Sempacherses als Staubeden aus; W. Amrein macht die gewichtigen Gründe geltend, welche die Freunde des Landschafts= und Naturschutzs veranlassen zu gen die geplante außerordenslicke Absentung des idhilischen Seite sinden sich Notizen von berufener Seite über Fragen der Wildresevvation und der Tagd; ein Aufst Wildreservation und der Jagd; ein Auf-ruf, der auf die weihnachtliche Bücher-zeit hin besonders angebracht ist, gilt der Förderung des heimischen Schristtums.

Berein für deutschie Sprache in Bern.

Am 1. Dezember hielt der Verein für deutsche Sprache in Bern seine Haupt versammlung im Hotel Bristol ab. Große Anziehungsfraft verlieh ihr die Vorlesung von Prof. Dr. D. von Grenerz aus dem noch ungedruckten Roman Ieremias Gotthelfs "Herr Csauft, aus dem die bekannten Erzählungen "Der Besuch auf dem Lande" und "Der Bal"kleine Ausschnitte sind. Der vorgelezen Zeil bildet ein abgerundeles Ganzes und kann für sich verstanden werden: er entfann für sich verstanden werden; er entshält den Besuch von Simen-Sämeli beim Serrn Major: eine föstliche Gegenüberstellung des echten Bauern und des Sersenbauern. Die meisterhafte Vorselung Tanz. Auch Herren hatten sich in Track-ten gesteckt; hauptsächlich sah man den "elben" Biedermeierkittel mit dem Ba-termörder. Noch bunter als im Parterre seinelitels, nahm d'e Gelegen-ten gesteckt; hauptsächlich sah man den heit wahr, um der itrigen Meinung ent-termörder. Noch bunter als im Parterre sei positisch gefärbt, während sekzere sich der Dorfgeschichte meisterhaft hervortreten und erntete den herzlichen Dank | Mitte des letten Jahrhunderts in Philader aufs beste unterhaltenen Zuhörer. Der Roman "Berr Gau" wird in der großen Gesamtausgabe von Rentsch in

Erlenbach-Zürich erscheinen. Im geschäftlichen Teil der Hauptversam gestyderträgen der Protokolle der letten Sitzungen und der Jahresbericht des Obmanns, Herrn P. Antener, verslesen. Der Bericht zeugte von reger Täscher lesen. Der Bericht zeugte von reger Tatigkeit, wie die Borträge von Prof. Dr. D. von Grenerz über "Das Dentken in der Sprache", von Dr. Stidtlberger über "Eigenheiten in Sh'llers Sprache" u. a beweisen. Mehrere Sitzungen hielt der Sprachverein gemein mit andern Bereinen ab, so einen Mundartabend mit dem staatsbürgerlichen Unterrichtsturs, einen Bortrag von Prof. F. Betzer über schweizerische Ortsnamen im bistorlichen Verein. Auch für das nächste histor schen Berein. Auch für das nächste Jahr sind mehrere vielver prechende Darbietungen in Aussicht genommen. Die Rundschau des Deutschiedigerischen Sprachvereins, Jahrgang 1922, wirden Bortrag unseres Mitgliedes Prof. Bing "über die Rurgung von Wörtern und Wortgruppen" enthalten.



Verschiedenes.

Prolog.

Meinspaziert in's "Neue Jahr", Last die Grillen fahren: Grillen find für Weise nur, Dder auch für Rarren. Bic's auch tomint im neuen Jahr, Geht's doch auch vorüber: Nur Humor und Wagemut hilft Euch leidlich d'rüber.

Und weil's fchon fo Mobe ift, Will ich prophezeien: Regnen wird's, und fturmen wird's Und mitunter schneien. Bwischendurch gibt's Sonnenschein, Nebel und bergleichen: Rurg - bis gange neue Jahr Steht im "Wetterzeichen"

Auch die Hohe Politik Wird noch öfters schwanken: Raken-Sammetpipten und Löwen-Bären-Branken. Dien ober Beiten: Uber wer zulest lacht, lacht Gang beftimmt am besten

Handel wie auch Industrie Gind in Teufels Krallen, Und Baluten werden oft Steigen noch und fallen. Doch wer gut verdauen fann, Wird auch das vertragen: Larum wünsch' ich allerseits Einen - "guten Magen".

Nachdriidliche R. flame.

Sotta.

Man hat der amerikanischen Geschäfts= reklame manches üble nachge agt, aber in einem Punkt verdient sie jedenfalls unsere Biligung: Aebert ihren senkungt sie nicht. Die meisten "Self made men" in Handel oder in der Großindustrie suchten ihren Stolz darin, den Konsturrenten nicht mit subtilen Wortkunsten

delphia mit recht primitiven Mitteln die Produktion von Werkzeugen an die Hand nahm. Seine Spezialilät war eine neue Säge, die er in solcher Güte herstellte, daß seine Unternehmen sich zu einer Westfirma entwickelte. Aber für die ersten Sägen war schwer Absatz zu finden und der Fabrikant machte sich daher selbst auf den Weg, um sie den Inhabern von Eisenwarengeschäften zu empsehlen. Als Arbeiter verkleidet betrat er eines Ia= ges den Laden eines Sändlers und verlangte eine gute Säge zu kaufen. Der Gelchäftsinhaber legte ihm eine solche vor. Der vermeiniliche Käufer prüfte sie jorgfältig, machte aber platsich eine wütende Gebärde und hieb mit der Säge auf den Ladentisch, so daz sie in hundert Stüde zersprang. Dem erschrodenen Stude zersprang. Dem erschrodenen Handler aber erflärte er, er moge sich etwas bessere Artikel zulegen, die nicht so leicht aus den Fugen gingen. Damit präsentierte er dem Mann eine mitgebrachte Sage feiner eigenen Fab i alion, die der Geschäftsinhaber, dazu aufgefor-bert, nun seinerseits auf den Ladentisch hämmerte, ohne daß sie zersprang. Der Händler wurde ein guter Kunde Dißtons, dessen Nachfolger heute, wie die "Export World and Serald" berichtet, in ihren Etablissementen 3600 Arbeiter beschäftigen und in ihrer Branche zu den erfolgreichsten Industriellen der Welt gestören hören. Ein zu erwähnendes Kurissum ist, daß die Umfassungsmauern des Etablissements sowie eine nahe Kirche aus den abgenühren Schleissteinen der Fabrik errichtet wurden. H.T.



2. Rosenthal, Bergingenieur: "Ernstes und heiteres aus dem judiichen Leben. 206 G. Fr. 2. - Berlag & Engel, Leipzig.

Ein alter Mann überblickt fein Leben. Er erzählt uns vom Leiden eines verhaften und verachteten Boltes, ohne deffen charafteriftische Schwächen zu überschen oder zu verdecken. Dann sammelt er in dem Bändchen die besten Früchte feiner schriftsellerischen Tätigkeit, der er neben seinem Berufe oblag. In seiner Anspruchs-losigkeit und Geradheit wird einem das Bändchen fympatisch, beionders weil es nicht auf Gelbstlob ausgeht und die Belt von einem pharifaichen Standpuntte aus beurteilt, wie es in berartigen, von alten Leuten verfaßten Lebenserinnerungen nicht felten der Fall ift.

Henri Roorda "Der Lehrer hat kein Gefühl für das Kind". 102 S. Rotapicle erlag Erlenbach-Zürich.

R Jas Buch ist eine Unklage! Die Anklage eines Mannes, der mitten in der Bragis dein fteht, dergich aber aus der Tretmühle des gangen Schulapparates doch feine Wenschlichkeit und bor allem feine freie Meinung bewahrt hat Undere, viele! zermurben in der jahrelangen gleichmäßigen Albeit, werden auf mementane Scheinersoge (Egamen, Juipektionen, Rekrutenprufungen, Ro-ten, Klaufurarbeiten) eingestellt und vertrocknen darin zu Vebanten und Korrigierautomaten man lache nicht! es ist eine sehr tragische Sache tragiich für den alternden Lehrer, der den Avntakt mit der Jugend immer mehr verliert und tragisch zu schlagen, sondern ihn durch Qualität und Billigkeit ihrer Produkte zu überstrumpfen. Ein frappantes Bespiel das dagoge, auch die Herren Erziehungsdircktoren, für lieferte Henry Diston, der gegen

mitglieder has Buch läsen! Es wäre so bitter notwendig! Denn, schließlich wendet sich der weist des Buches gegen die System und nicht gegen die Versönlichkeit des Lehrers (der allerdings am System mitschuldig ist!), es wendet sich gegen den Zeitzeist, der "Bildung" verwechselt mit "Summe von Wissenstram".

W Brenner "Gemeinschaft im Erleben als Endziel der Schulerziehung". Berlag Kober-Spittler, Basel. 144 S. Fr. 3. 80.

Benn der Berfaffer recht hat, fo wird die Echule mehr als bisher zum Aufnahmeapparat jür wissenschaftliche Stoffe, die "gemeinsam erlebt" werden sollen. Er scheint unter Erzichung überhaupt nur die Aufnahme und Berarbeitung des an das Fichlehrerigitem an den Mittelschulen den das Fichlehrerigitem an den Wittelschulen den dozentenhaften Differtations-Stil, der einem ganz befonders aufjällt, wenn man zuvor Roorda gelesen hat. Ich glaube aber memals, daß die Volksschule dorthin egeln darf, wo es dem Bersasser als richtig ericheint. Biele Bolloschüler haben Eltern, die in der Fabrit arbeiten. Die Kinder genießen keine Erzichung, sie gehören der Gasse, wenn sie nicht in der Schule sigen. Hier wartet nun dem Lebrer eine neue Aufgabe, d. h. eigentlich die alte Aufgabe: nicht das siet der Erzichung, daß das sichulentlassen Kind unt so und so viel Stoss fenntnis ausgeruftet fei, fondern daß alle feine Jähigkeiten (nicht nur die intellektuellen!) ent-wickelt und daß seine Triebenergien sich auf ethijch-fozialer Linie auswirten. Obgur "Bildung m diefem Sinne gerade alle Lehrer ben gleichen "Stoff" benützen, ift Nebenjache. Für die beruf-liche Bildung werden sicherlich Berufsichulen kommen, die nach dem 7 voer 8. Volksichuljahr einzuseten haben. Die Eignung zu dem oder jenem Beruf wird bei Siebentlägtern schon zu ergründen sein, übrigens entscheidet heute bei 15 jährigen Schülern auch weniger die Eignung, als Angebot und Nachstage...

C. J. M. van Bruggen "Das zerftorte Umeisenreich". Eine Phantafie. Europäiiche Bucher. Mus bem Sollandiichen überfest von! Elfe bon Sollander. Freis Gr. 5. -. 332 Seiten

Be lag Raicher, Zürich.
Der Antor stellt sich die Folgen einer Weltstataftrophe vor, in der nur ein armer Teufel von Arhsenarbeiter und eine Millionärstochter übrigbleiben. Wie sich der überlebende Mann, dem plöglich aller Reichtum der Welt gehört, mitten im Wirrwar von Toten, Geld und Lugus benimmt, ist großartig ausgedacht. Sobald dann aber das Weib erscheint, jällt die "Phantasie" doct die Berd Lind nun kommt der Haden: das In-jark ab. Und nun kommt der Haden: das In-geitmotiv! Wie soll sich die Menichheit weiter-pstanzen, ohne daß direkter Juzest stattsindet? Da flickt der Autor plöslich no provisionelbende männlich B ibis auf das Schiff der Amerikanerin, selbstverständlich gebiert das Weib zwei Mädchen. Das dritte Kind des überlebenden Piares ist ein Anabe, der bei der Geburt mit der Mutter ftirbt. — So viel Freude dem Leier der Unfang des Buches macht, fo enttäuicht ift er wegen des doch a zuplump zurecht, edeichselten und phantafiearmen Schluftes. Bans Bulliger.

"Robert Grimm gegen Silvio Gefell"

Diesmal verläßt Grimm als Geschlagener, erbärnlich Geschlagener, den Kampiplas. Wer es nicht glauben will, der lese die so beitielte Bro-schüre; sie ist von Friß Schwarz herausgegeben, im Freigeld-Arlag in Bern (Erlachstraße 64 exichienen und für wenige Rappen erhältlich. Mit Grimm ist aber auch die ganze zünftige sozials vemokratische Theorie komprominitiert, die bisher dem Geldproblem in weitem Bogen ausgewichen ift und die Arbeiterbewegung in die verhängnisvolle Sackgasse gesührt hat, in der sie heure neckt.

Berichtigung.

In Nummer 47 der "Berner Boche" ift auf Seite 567 unter dem Bild Der "Schiettbrunne" als Ersteller der betreffenden Originalphotographie Phot. Fuß, Bern angegeben, statt Wilh. Burthard, Bern

Buchbesprechung.

Gustav Renter "Heilige Berge", ein Alpen-roman, 336 S. Berlegt bei Grethlein & Cie.

Burich-Leipzig.

Ich glaube, im Reich braußen wird dieser Roman ziehn, weil er unterhaltend und flott geschrieben ist und weil man dort die Bergleute nur aus Büchern oder von Besuchern her tennt, oder besser nicht kennt. Der held des Buches, der Ingenieur Lauener, stägt beim Erscheinen eines Berges (der ihm später Schicksal wird): "Dieser Berg, wie heißt er?" Genau wie der Herr Mayer aus Franksurt, wenn er das Goms hinauffährt. Die Stelle ift charafteriftisch für das ganze Buch, das einem Kenner der Gebirgler oft unecht vorkommt, einem Kenner allerdings, der die Gebirgler nicht nur im Sonntagsgewande So ift, um nur ein Beispiel herauszugreifen, die Gestalt des Pr. Allow versehlt. Sin Weltens bummler, wie er einer ist, wird sich nie ins volle Bertrauen der katholischen Wallierbevölkerung eineben können, man wird ihn auch immer (bei aller Freundlichkeit!) als einen Fremdkörper des handeln. Dann ist wenig glaubhaft, daß ein Geld, Zeit und Bearer ein Alpbauer wird, der sowiel Bermögen hat, wie Allow. Zes denke an den "verrückten" Engländer, der auf der Riedersuchen eine "Einsiedelei" dauen ließ: ein Kasten wie ein schlechtes Jotel, gehaßt und verwinsschen Bevölkerung. Um einen wirklich guten Albertownau zu schrechten, einen, den auch der Aahelsekende als gut und echt empfinden könnte, genägt eben nur ein Erzählertalent nicht. Es die Gestalt des Pfr. Allow versehlt. Ein Welten-

von psychologischen Szenen da, die mir gefielen und bezeugten, daß der Berfasser wirklich etwas

Carla Testori-von Graberg "Der Gottmensch". Bon einer Einfältigen für Ein-fältige. 227 Seiten Groß 8°. Berlegt bei Orell-Füßli. Preis Fr. 5.

Schlägt man das Buch auf, fo erblickt man zuerst das Bildnis eines bis zu den Brüften entblößten Weibes, das mit geschlossenn Augen entblößten Weibes, das mit gelthlohenen Augen olympisch lächelt und die schönen Zähne sonntst das der Gottmensch? Jft es irgendwer, irgend ein hübsches Weiblein? Jft es — um Gottes Willen: ift es am Ende die Versasserin. ? Das Lächeln ist zwar mehr kokett (um nicht zu sagen raffiniert) als einsältig. Es muß schon ein sehr einfältiger Mensch sein, der dieses Lächeln eine füllig sindet Er mird dann überhaunt die ganze fältig findet. Er wird dann überhaupt die ganze

jind zwar Naturschilderungen und Schilderungen bie Berjasserin eine solche Heidenmühe, "einfältig" sein zu wollen? Entweder, man ist einsältig und schweigt, weil man zu einsältig zum Reden (Schreiben) ist, oder man — follte einsältig fein : !"

Meue Ralender.

Schweizer heimtalender. Bum 15. mal Schweizer veinkalender. Zum lo. malerscheint dieser bodenständige Schweizerkalender, bem unsere besten schweizerischen Dichter und Schriftsteller je und je reise Früchte ihrer Ernte anvertraut haben. Heuer sind es wieder Jakob Bohhart, Jol. Keinhart, S. Gseller, S. hämmerli-Marti, u. a., die mit gehaltvollen Erzählungen, und huggenberger, Lienert, Gasser u. a., die mit jeinen Gedichten bertreten sind. Allein Bohharts prächtige, lebensvolle Erzählung "Der Festbauer" lohnt die Anschaffung des übrigens im Verhältnis zum Gebotenen staunlich billigen Volksklenders. Dazu kommen aber noch Aussätze, Plaudereien, Erinnerungen von Keinhold Küegg, Haudereien, Berlepsch-Balendäs in G. Fischer, u. a. Jos. Keinshart wendet sich in einem tiefgründigen Wort an die Schweizerfrauen: "Ländliches Leben und Hausfrauengeift". Die Bilder find dem Lebens-werk des allemannischen Malers Würtenberger und den Wandmalereien des Bundner Schulmeisters und Malers Hans Arduser entnommen, bessen mühseliges Leben uns der Herausgeber schilbert. Jen, der Heinfalender darf jedem Schweizer warm empfohlen werden. Bei allem Humor, der darin lacht, geht er den Dingen auf

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel

entbieten ihrer geschätzten Kundschaft:

K. v. Hoven

Sattlermeister

Spezialgeschäft für Reiseartikel und feine Lederwaren Kramgasse 45 - Kesslergasse 8

F. Pappé-Söhne

Kramgasse 54 Pianohaus

Der

Lehm als Heilmittel für akute und chronische Krankheiten

Vielerprobtes und bestbewährtes Natur-Heilmittel, das in keiner Haushaltung fehlen sollte.

Preis p. Kilopaket 70 Cts. Versand nach auswärts. Zu beziehen bei Frau Ww. Walter-Hostettler Kesslergasse 2, Bern 156

Reste Schuhcrême

Ueberall erhältlich 349

Inserate haben in der Berner Woche Erfolg.

E. Schild

"Ziegelhüsi" Deisswil

Wir wünschen unserer werten Kundschaft ein

glückliches 1922

Möge es recht bald das Ende der wirtschaftlichen Krisis bringen.

Orell Füssli-Annoncen

Aelteste Schweiz. Annoncen-Expedition Bahnhofplatz Nr. 1 Bern Telephon Bollwerk 2193 mit Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sitten, Neuenburg etc.

A. Müller, Schuhmacher Spitalackerstrasse 55 Verkauf von Schuhwaren. 88

Reparaturen u. Anfertigungen nach Mass. Um geneigten Zuspruch bittet Obiger.

Wir bitten die Leser, sich bei Einkäufen u. Bestellungen auf die "Berner Woche, beziehen zu wollen.

Graveur-Medailleur

72 Kramgasse BERN Kramgasse 72

Metall- und Kautschukstempel und alle Gravierarbeiten